

SCHAUPLATZ PARIS

Ein neues 1984

Über den Bücherbergen des Saisonbeginns flimmert bei manchen Neuerscheinungen in Paris schon im September der Vorzeichen eines möglichen Literaturpreises. Reine Spekulation, alles bleibt offen – winken jedoch die Juroren von Goncourt, Femina oder Académie Française ab. Unberührt davon leuchtet aber meistens wie ein Fixstern das eine oder andere Buch. Diesmal heißt es „2084“ und strahlt aus dem Rückblick in die Zukunft voraus. Der algerische Autor Boualem Sansal, der Preisträger des Friedenspreises des deutschen Buchhandels 2011, hat eine neue Version des Romans „1984“ von George Orwell vorgelegt. Die Zukunftsfiktion einer Eiszeit auf den Spuren des Kalten Krieges zieht die Aufmerksamkeit von Kritikern und Lesern auf sich.

Big Brother waltet diesmal in Abistan, einem Land, das ganz dem Kult des Gottes Yölah ergeben ist. Das Auge Abis ist allgegenwärtig im Reich, dessen Sprache „Abilang“ ganz darauf angelegt, bei den Leuten das Nachsprechen ohne Nachdenken zu fördern. Die Zeit scheint stillzustehen und die auf Monumenten und Gedenktafeln angeführte Zahl 2084 – Gedenkjahr oder Heilserwartung? – sagt keinem Bürger etwas Besonderes, weil alle selbst das Zählen verlernt haben und nicht mehr wissen, dass noch vor 2084 das Jahr 2083 kommen muss. Mechanisch befolgt jeder die Regeln des Neunmal-Betens am Tag und das Auswendiglernen der verordneten Sätze.

Auf die naheliegende Deutung der Kritiker, es handle sich hier um die Vorwegnahme eines Gottesstaats von der Art IS, antwortet Sansal: nicht nur. Alle Auslegungen seien möglich, auch die Assoziation mit einem militärisch verkrusteten Macheregime wie dem in seinem eigenen Land Algerien. Die Detailfreude jedoch, mit welcher der Autor die leere Gottesergebenheit der Bewohner von Abistan beschreibt, deutet klar darauf hin, dass er ein islamistisches Fundamentarregime vor Augen hatte. Er, der sich auch in seinen früheren Büchern provokationsfreudig alle Tabus der religiösen Fuchtlere und Frömmel vorknallt, gibt sich aufs Neue den Wonnen des burlesken Schwarzmalens hin. „Ein vorzügliches, radikales Buch“, schwärmt Michel Houellebecq. Nein, berichtigt Sansal: ein realistisches Buch. JOSEPH HANIMANN

Gauck und die Lutherbibel

Bundespräsident Joachim Gauck hat die Lutherbibel als eines der wichtigsten geistigen und kulturellen Erzeugnisse der deutschen Nation bezeichnet. Die Bibelübersetzung Martin Luthers (1483-1546) sei „unser aller Buch geworden“, sagte Gauck am Dienstagabend in Frankfurt am Main bei der Eröffnung der Ausstellung „Luthers Meisterwerk – ein Buch wie eine Naturgewalt“, ab Mittwoch im Frankfurter Bibelhaus-Museum. Mit Bibeln aus dem 15. und 16. Jahrhundert, Multimedia-Angeboten und einem großen Begleitprogramm wird die Entstehungs- und Wirkungsgeschichte der Lutherbibel illustriert. „Luther hat uns nicht nur das Wort Gottes auf Deutsch geschenkt“, sagte Gauck, der von Haus aus evangelischer Pfarrer ist, „er hat auch Begriffe und Sprachbilder gefunden, die die deutsche Sprache und das Denken auf Deutsch bis heute prägen.“ EPD

Lustschutzräume

Eine Fotoausstellung im früheren Berliner Club Cookies feiert die Unisex-Toilette als Raum der intimen Begegnung und Enthemmung. Auch in anderen Clubs der Hauptstadt greift das Konzept

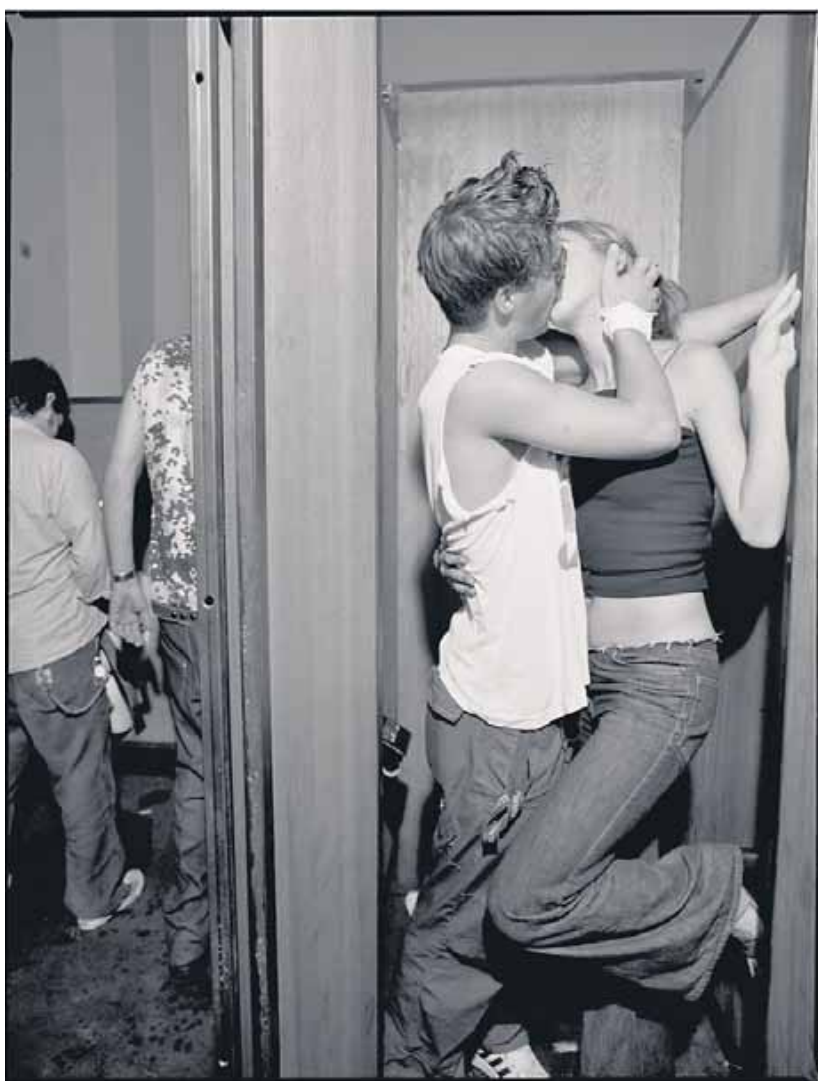
VON JAN KEDVES

Was macht man nachts im Club, wenn man in vergleichsweise Ungestörtheit Drogen nehmen, Sex haben, sich die Achseln föhnen will, oder auch tatsächlich mal muss? Man geht auf die Toilette. Neben dem DJ, der Bar und der Türselektion gehören die Sanitäreinrichtungen zu jenen Faktoren, die über Gelingen oder Ödnis einer Partynacht entscheiden. Vielleicht sind sie sogar der am meisten unterschätzte Faktor.

Es kann jedenfalls kein Zufall sein, dass die Legenden von den Toiletten im Berliner Club Cookies bis heute nachhallen, man bis heute in der Hauptstadt davon schwärmt, wie enthemmt und gesprächig es dort zugeht, wie nah man sich kam. Es ist in den Schwarz-Weiß-Bildern des Fotografen Alfred Steffen zu sehen, die gerade in der Ausstellung „Comfort Zone“ im Restaurant Crackers gezeigt werden: knutschende Paare, diskutierende Freundinnen, bei einer Zigarette halb Wegdösende, dazwischen Männer am Pissoir.

Steffen schoss diese Bilder 2001 im sechsten Cookies, das nach vorangegangenen, kleineren Manifestationen nun in einem ehemaligen Bankgebäude in der Charlottenstraße residierte – dort, wo später die Redaktion der deutschen Vanity Fair einzog und heute ein Ferrari-Showroom ist. Man feierte dienstags und donnerstags, nicht am Wochenende, und vielleicht erzählt das schon viel über das damalige, gerade noch am Ende seiner Gründerzeit befindliche neue Berlin.

Die Unisex-Toilette hier war jedenfalls ein Ort, wo man sich das verklemmte „Nanu!“ und „Hoho!“ sparte, das anderswo zu hören ist, wenn mal Frauen in die Männertoilette drängen oder andersrum. Es gab keine Klofrau, die mit strengem Blick zu Kaugummi- oder Kondomkauf mahnte.



Heftig knutschen und die Tür offen lassen: eine typische Nacht im Berliner Club Cookies, 2001.

FOTO: ALFRED STEFFEN

Säulen aus Luft

Der Bremser unter Amerikas Bildhauern – der Minimalist Carl Andre wird achtzig

Zu wissen, es ist Kunst: Dies verstand sich nicht von selbst in der Ausstellung von Carl Andre in der Tibor de Nagy Gallery, März 1966 in New York. Als der Kritiker Peter Schjeldahl sie betrat, sah er sehr wohl die Ziegelsteine, die da, akkurat im Raster geordnet, auf dem Fußboden lagen. Doch dachte er an Renovierungsarbeiten und wollte schon wieder gehen, als es ihn „wie der Blitz“ traf: Und wenn das doch Kunst wäre? Die spröde Aufsichtung der Backsteine elektrisierte den jungen Besucher plötzlich, sie ließ ihn „Hunger nach irreduziblen Fakten“ und „Instinkt fürs Radikale“ wittern. In der Tat – was den Kritiker so nachhaltig beeindruckte, zählte zur letzten Avantgarde der Abstraktion im 20. Jahrhundert: der Minimal Art. Carl Andre war einer ihrer Protagonisten.

Unter Minimal Art verstand der 1935 geborene Sohn schwedischer Einwanderer aus Quincy, Massachusetts, vor allem eine puristische Lebenshaltung. Man müsse seinen Geist verarmen lassen – das sei echte Befreiung. Sie führte Andre dazu, „Materialien der Gesellschaft in einer Form zu verwenden, in der sie die Gesellschaft nicht verwendet“. Geerdet durch seinen Job als

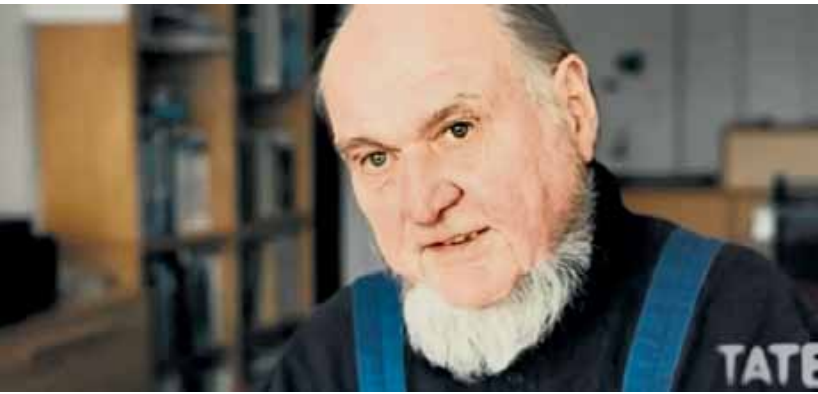
Bremser bei den Pennsylvania Railroads und inspiriert von den „Black Paintings“ seines Freundes Frank Stella, stapelte der Autodidakt Holzbalken zu Pyramiden, teilte mit Styroporplatten den Raum, ließ Dutzende Heuballen in langer Linie durch den Park ziehen. Signum seines Werkes aber sind Felder aus einer Vielzahl quadratischer Metallplatten, die im Ausstellungsraum einfach aneinandergereiht werden:

Man darf und soll sie begehen, um dann auf einer Plinthe aus Stahl, Aluminium, Zink oder Kupfer zu stehen und die Skulptur zu beleben.

Mit der am Boden sich ausbreitenden Fläche schuf Andre einen eigenen Typus extrem flacher Skulptur, womit er auf die auftragende „Endlose Säule“ von Constantin Brâncuși reagierte. Den Raum der herkömmlichen Skulptur hatte Andre regel-

recht „herausgepresst“, wie die Kunsthistorikerin Rosalind Krauss schrieb. „Irgendwie trägt jede Arbeit eine Säule aus Luft, die bis zum oberen Rand der Atmosphäre reicht“, bemerkte er selbst mal und ließ damit durchblicken, dass er seine Kunst durchaus nicht so nüchtern sieht, wie ihr unterstellt werden könnte. Der Erfolg zeigte sich früh: 1968 nahm Andre an der vierten Documenta teil, Harald Szeemann lud ihn zur Schau „When Attitudes Become Form“ in die Kunsthalle Bern ein, und im Jahr darauf propagierte das Guggenheim-Museum sein Werk 1970 in New York.

Ein anderes Datum ist traumatisch besetzt. Andre hatte 1985 die Performancekünstlerin Ana Mendieta geheiratet, die im selben Jahr, unter ungeklärten Umständen, aus dem 34. Stock der gemeinsamen Wohnung in Manhattan stürzte. Von der Anklage des Totschlags wurde Andre 1988 freigesprochen. Noch im vorigen Jahr aber setzte es Proteste, als ihm mit der Dia Foundation in Beacon bei New York nach langer Zeit wieder einmal ein amerikanisches Museum eine große Werkschau widmete. So verfolgt ihn das Drama bis heute, da Carl Andre 80 Jahre alt wird. GEORG IMDAHL



Instinkt fürs Radikale: Carl Andre.

FOTO: BLOOMBERG

Der Kulturhistoriker Carl Schorske ist tot

Irgendwann wird doch noch jemand die ungeheuren Verdienste würdigen, die sich der amerikanische Geheimdienst um die Kultur erworben hat. Das Office of Strategic Services (OSS), der Vorläufer der CIA, beschäftigte nicht nur den Filmhistoriker Siegfried Kraucauer („Von Caligari zu Hitler“) und den Politikwissenschaftler Franz Neumann („Behemoth“), sondern auch den linken Heidegger-Schüler Herbert Marcuse. Zu den Männern, die Hitlers Denken analysieren sollten, gehörte dazu auch der 1915 in New York geborene Doktorand Carl Emil Schorske. Er beschäftigte sich nicht nur mit Hitlers Hirn und der Ost-West-Auseinandersetzung, sondern schrieb ein Standardwerk über die Sozialdemokratie. Berühmt wurde er aber mit seinem Wien-Buch über „Geist und Gesellschaft im Fin de Siècle“ aus dem Jahr 1980.

Schorske lehrte an der Wesleyan University, in Berkeley und zuletzt in Princeton. Er war also wohlversehen mit den Insignien des amtlich anerkannten Professors, doch verortnete seine Prosa nicht in einer Methodendiskussion auf dünnster Materiallage. Bei diesem panoramischen Denker musste es immer alles sein: politische Theorie, Hofmannsthal, Freuds „Traumdeutung“ und Otto Weiningers „Wahnwerk „Geschlecht und Charakter“, die Basislektüre der Wiener Intelligenz von Karl Kraus bis Wittgenstein.

Schorske konnte davon erzählen, wie Theodor Herzl die Aufnahme in die Burschenschaft verweigert wurde, wie zum Inbegriff Wiens um die vorletzte Jahrhundertwende nicht nur der Klimt-Kitsch wurde, sondern die Anlage der Ringstraße und die Bauten von Otto Wagner, und wie dazwischen Georg von Schönerer und Bürgermeister Lueger die rassistischen Slogans fanden, mit denen Hitler dann in Landsberg „Mein Kampf“ füllte.

Die europäische Musik, von Schubert bis Mahler, blieb ihm die wichtigste Erkenntnisquelle. Seinen Besuchern zeigte er gern das Programm mit den Liedern, die er mit anderen greisen Männern im Altersheim sang. Dort in New Jersey ist der Kulturhistoriker Carl Schorske am Wochenende im märchenhaften Alter von einhundert Jahren gestorben. WILLI WINKLER



Carl Emil Schorske, 1915 in New York geboren, war ein Jahrhundertgenosse der Kulturgeschichte. Seine Wien-Studie erhielt 1981 den Pulitzer-Preis.

FOTO: OSCARSSON

Disney plant „Mary Poppins 2“

Das Disney-Studio, seit einiger Zeit besonders fleißig mit dem Recycling hausgener Klassiker beschäftigt, plant eine Fortsetzung seines Musical-Hits „Mary Poppins“ von 1964. Teil zwei soll zwanzig Jahre nach dem Original spielen. Regie wird laut Variety der Musical-Spezialist Rob Marshall führen, der für Disney zuletzt „Into the Woods“ drehte. SZ

SZ-RÄTSEL

Schwedenrätsel

A crossword puzzle grid with clues in German. The clues include: 'veralt. an diesem Ort', 'zentralafrik. Hauptstadt', 'Teil eines Audiorekorders (Kw.)', 'veralt. Staatsvertrag', 'span.: Meer', 'Frauenname', 'Fördern von Bodenschätzen', 'Landeshauptstadt', 'verflossenen', 'ehem. F1-Fahrer (-Häkkinen)', 'chinesische Dynastie', 'Figur in franz. Märchen', 'Flachland (Mz.)', 'nur gg. Unterkunft (frz., 2W.)', 'kurz für: Flugabwehrkanone', 'deshalb, wegen', 'Unterwasserfahrzeug (Kw.)', 'Gem. Erdöl export. Länder', 'Hauptstadt von Tschechien', 'Abk.: Schweizer Franken', 'Hauptstadt von Kenia', 'Tierhöhle', 'Gehirnstrommessung', 'klingeln', 'Verwaltung einer Uni-Fakultät', 'Fragewort', 'Geschenke', 'schlammiges Gelände', 'Untertan König Attilas', 'Hafenstadt in Schweden', 'Langschwanzpapagei', 'engl. Biersorte', 'Stadt im Ruhrgebiet', 'Firmenzeichen', 'Stimmenlärm, Lamento', 'komisch, humorvoll', 'poetisch, Wort für Hecke', 'Indianerboot', 'Kontrollbildschirm', 'Plattensee (ungar. Name)', 'Wagen mit Zugtieren', 'verschmutzt', 'Motorradfahrer (engl.)', 'Vorsilbe: groß (griech.)', 'Platzmangel'. At the bottom right is the text '* RateFix 2015-145-176'.

Str8ts leicht

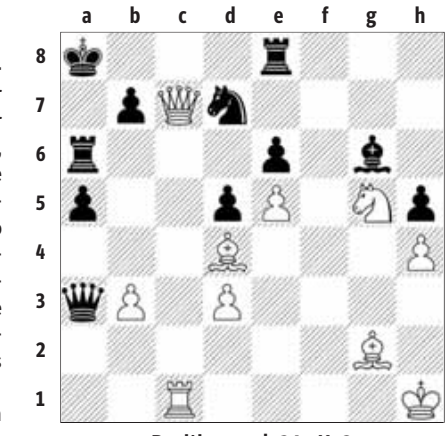
A Str8ts puzzle grid, which is a type of crossword puzzle where numbers are placed in the grid to form a continuous sequence of digits in each row and column. The grid contains numbers like 9, 4, 8, 6, 4, 3, 7, 2, 5, 7, 9, 3, 7, 2, 9, 8, 1.

Sudoku schwer

A 9x9 Sudoku puzzle grid with some numbers filled in. The numbers include 7, 9, 5, 3, 2, 7, 3, 9, 1, 6, 8, 7, 4, 3, 6, 9, 4, 8, 4, 2, 5, 3, 7, 2, 8, 4, 6, 9, 2, 5, 3, 6, 9, 8, 2, 6.

Sturm und Drang

Rambaldi – Brunello (Nimzowitsch-Larsen Eröffnung) Schon berichtet wurde über das von der Teilnehmerzahl her rekordverdächtige Wiener Schachopen, das 867 Teilnehmer versammelte, darunter knapp 20 Großmeister und zahlreiche weitere Titelträger. Als strahlender Wertungssieger ging der erst 16-jährige Italiener Francesco Rambaldi hervor, der damit seine letzte Großmeister-Norm erfüllte und bald den-unter Weltmeister-höchsten Titel führen darf. Nachfolgend eine mitreißende Partie gegen einen zehn Jahre älteren Landsmann und erfahrenen Großmeister aus der siebten Runde: 1.b3 d5 2.Lb2 Sf6 3.e3 Lf5 4.h3 e6 5.g4 (schon im 5.Zug beginnt eine originelle Attacke jenseits strategischer Konventionen und bekannter Theorie!) 5...Lg6 6.Lg2 c6 7.d3 Lb4+ 8.Sd2 h5 9.g5 Sfd7 10.f4 f6 (beachtlich war hier 10...e5, in der Folge findet Schwarz nicht zu einer harmonischen Aufstel-



Position nach 34...Ka8

lung) 11.Sgf3 Lf7 12.De2 De7 13.a3 Ld6 14.c4 a5 15.0-0 Sa6 16.cxd5 cxd5 (schwächer wäre 16...exd5 17.Sd4 und der kommende Springeraus-

fall nach f5 bereitet Schwarz Sorgen) 17.gxf6 gxf6 18.Sd4 Sc7 19.Ta1 Lc5 (erforderlich war 19...Tg8 20.Kh1 0-0-0 21.Sb5 Kb8, nach dem Partiezug gerät Schwarz deutlich ins Hintertreffen) 20.Kh1 Lb6 21.e4 (trifft wieder ins Schwarze, der gegnerische Monarch wird keine Zuflucht mehr finden) 21...Kd8 22.Tfe1 Te8 23.Sf3 Tc8 24.Dd2 Df8 25.e5 fxe5 (25...f5 26.Sg5) 26.fxe5 (stark war auch 26.Sxe5 Sxe5 27.Txe5) 26...De7 27.Lc3 Ta8 (nicht 27...Dxa3 wegen 28.b4) 28.Sg5 Lg6 29.h4 Lxd4 (29...Dxa3 30.Ta1 De7 31.Lh3) 30.Lxd4 Dxa3 31.Txc7 (ein kraftvolles Qualitätsoffer leitet die entscheidende Attacke ein) 31...Kxc7 32.Dc3+ Kb8 (32...Kd8 33.Tc1 Ke7 34.Sxe6 Kxe6 35.Dc7 mit überwältigendem Angriff) 33.Tc1 Ta6 34.Dc7+ Ka8 Diagramm 35.Sxe6 (das Springeropfer durchbricht den Verteidigungswall) 35...Txe6 (auch die Alternativen verlieren: 35...Taxe6 36.Lxd5 Tb8 37.Lxe6; 35...Sb6 36.Dc3 Txe6 37.Dc8+ Ka7 38.Tc7) 36.Dd8+ Sb8 37.Tc8 (Schwarz gab auf, da es auf b8 zur Katastrophe kommt) STEFAN KINDERMAN

Str8ts: So geht's

Die Ziffern 1 bis 9 dürfen pro Spalte und Zeile nur einmal vorkommen. Zusammenhängende weiße Felder sind so auszufüllen, dass sie nur aufeinanderfolgende Zahlen enthalten (Straße), deren Reihenfolge ist aber beliebig. Weiße Ziffern in schwarzen Feldern gehören zu keiner Straße, sie blockieren diese Zahlen aber in der Spalte und Zeile (www.sz-shop.de/str8ts).

Lösungen vom Dienstag

1. 6 5 4 2 3 9 3 2 1 5 7 4 9 8 6 2 6 5 4 3 9 1 7 8 9 7 4 2 6 8 1 5 3 3 2 4 7 8 5 6 8 6 5 3 1 9 4 7 2 4 3 2 1 8 6 7 6 5 3 8 9 7 2 4 1 5 7 3 6 4 9 8 1 1 9 8 4 5 2 3 6 7 8 2 3 4 5 7 4 2 1 3 6 5 9 8 5 4 7 8 3 1 2 2 8 9 6 4 1 7 3 5 7 8 1 6 9 5 4 2 3 5 1 7 9 8 3 6 2 4 1 2 5 6 7 4 4 3 6 7 2 5 8 1 9

B B W P S P A P F E L M O S T O P U L E N T G A R N A F R U T I D W G A R A N T I E E P A S S A G E D E M I N N E N O S E L E N D E Z E R N A T S P U R E N L B A N G E E E E D R A M E N A R U E I F R I G I D I S L I D T U S C H I M A G E I L I A D E B K R A G E N L I A S G U T A L O E K A N T O N T A L E N T